

Franckesche Stiftungen zu Halle

Texte, welche auf allerhöchste Königliche Verordnung an dem öffentlich zu feyrenden Danckfeste wegen des durch den Gnadenbeystand des allmächtigen ...

Friedrich <II., Preußen, König>

Halle, 1758

VD18 10178236

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

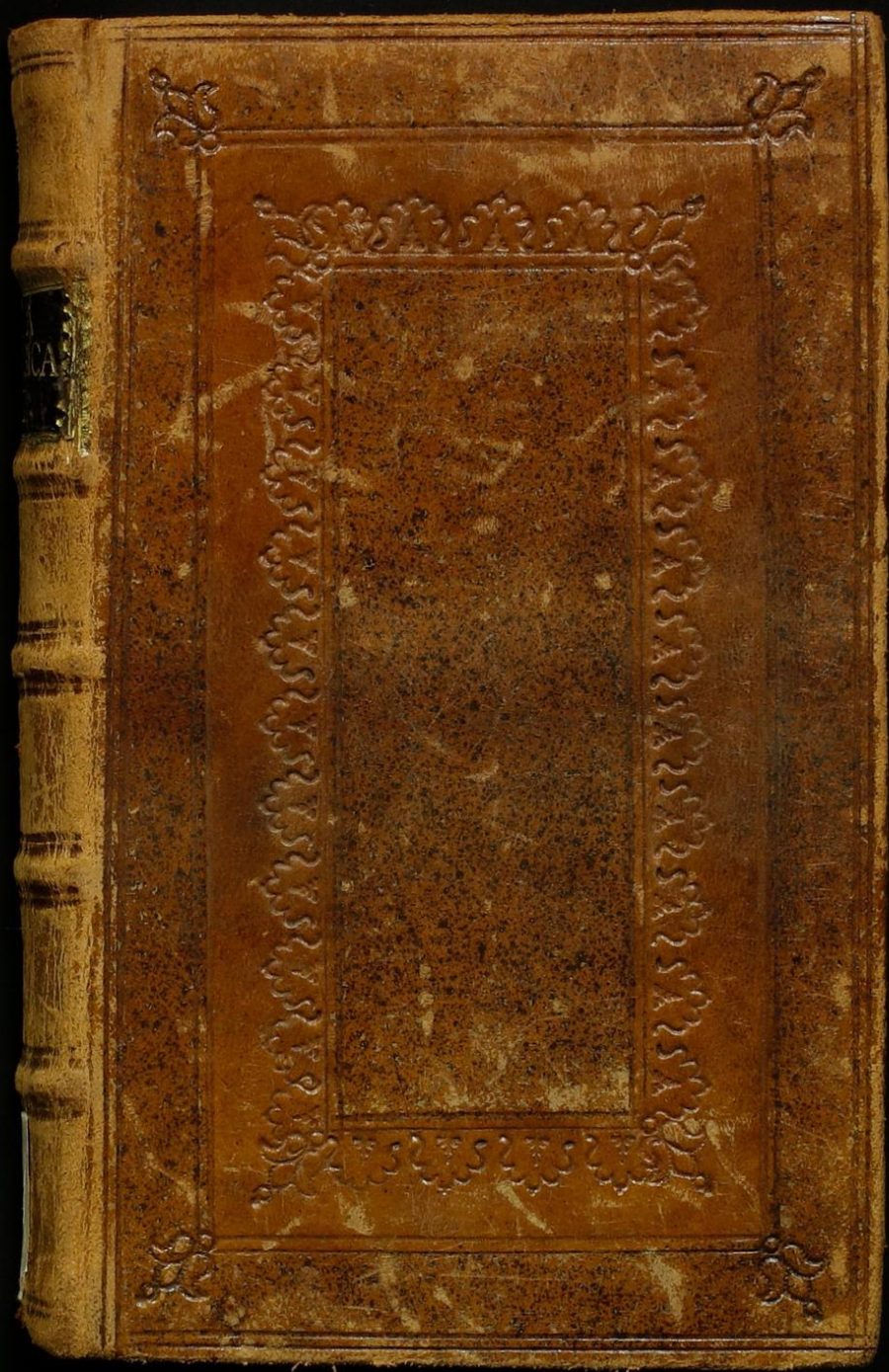
Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-211655](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-211655)





6
5.
Zerte,

welche

auf allerhöchste Königl. Verordnung
an dem öffentlich zu seyhenden

D a n k f e s t e

wegen des

durch den Gnadenbeystand des allmächtigen Gottes,
unter höchster Anführung

Er. Königl. Majestät in Preussen,

den 25ten August, 1758

bey Zorndorf in der Neumarch

über die Russische Armee

glücklich ersochtenen

Vollkommenen Sieges;

in den

D a n k p r e d i g t e n

Vor- und Nachmittags

am

sechzehnten Sonntage nach Trinitatis,

den 10ten September,

in den

Kirchen der Stadt Halle &c.

zu erklären sind.

Nebst dem Dankgebet nach den Predigten.

Halle, gedruckt bey Johann Friedrich Grunertzen,

1 7 5 8.

Auszug

aus dem

Allergnädigsten Königl. Rescript.

Von Gottes Gnaden Friedrich, König
in Preussen, rc. rc. rc.

Nachdem unter Unserer Höchsten Anführung am 25ten dieses bey Zorndorf in der Neumarcck ein vollkommener Sieg über die Russische Armee erfochten worden: als haben Wir Höchstseltbst verordnet, daß für diesen Uns abermal verliehenen Schutz dem Allmächtigen das gebührende Lob und Danck erstattet werde. Es ergeheth demnach Unser allergnädigster Befehl an Euch, eine Danckpredigt über beykommende Texte halten, nach derselben das auf diese erfreuliche Begebenheit gerichtete Gebet verlesen, und hierauf das Te Deum laudamus mit gehörigen Solennitäten, unter Lätung der Glocken, absingen zu lassen rc.

Vormittags:

5 Buch Mos. 32, 39 : 43.

Gehet ihr nun, daß ichs allein bin, und ist kein Gott neben mir? Ich kan tödten und lebendig machen, Ich kan schlagen und kan heilen: und ist niemand, der aus meiner Hand errette. Denn ich will meine Hand in den Himmel heben, und will sagen: Ich lebe ewiglich. Wenn ich den Blitz meines Schwerdtes wegen werde, und meine Hand zur Strafe greiffen wird: so will ich mich wieder rächen an meinen Feinden, und denen, die mich hassen, vergelten. Ich will meine Pfeile mit Blut truncken machen, und mein Schwerdt soll Fleisch fressen, über dem Blut der Erschlagenen, und über dem Gefängniß, und über dem entblößeten Haupt des Feindes. Jauchzet alle, die ihr sein Volck seyd: denn er wird das Blut seiner Knechte rächen, und gnädig seyn dem Lande seines Volcks.

Nachmittags:

Ezekiel 36, 22. 23.

Du solt zum Hause Israel also sagen: So spricht der **HErr** **HErr**: Ich thue es nicht um euret willen, ihr vom Hause Israel; sondern um meines heiligen Namens willen, welchen ihr entheiligt habt unter den Heiden, zu welchen ihr kommen seyd. Denn ich will meinen grossen Namen, der durch euch vor den Heiden entheiligt ist, den ihr unter denselbigen entheiligt habt, heilig machen. Und die Heiden sollen erfahren, daß ich der **HErr** sey, spricht der **HErr** **HErr**: wenn ich mich vor ihnen an euch erzeige, daß ich heilig sey.

Danckgebet nach der Predigt.

So erbarmender Gott, du unser in Christo unermesslich gnädiger Gott und Vater! wir kommen heute vor dein heiliges Angesicht mit Loben und Dancken, und freuen uns billig von Herzen, daß du, nach deiner grossen Güte, unsern theuersten König abermal mit einem recht wunderbaren Siege über Seine und unsere allergrausamsten Feinde begnadiget, und uns dadurch aus ihren blutgierigen Händen mächtiglich errettet hast. Wir erscheinen aber auch billig vor dir mit tiefgebeugten und beschämten Herzen an diesem Tage des Danckens, den du, o Herr! uns gemacht hast. Denn wir gedencken, bey der so sonderbaren Erneuerung deiner Gnadenbeweisungen über uns, nothwendig auch an unsre Sünden. Du hast bisher überschwengliche Barmherzigkeit an uns gethan; ja du hast Alles, und gewislich mehr, als an irgend einem andern jehiger Zeit auf dem Erdboden befindlichen Volcke, an uns gethan, uns doch einmal recht nüchtern zu machen aus den Stricken des Verderbens, und uns durch eine wahre Sinnesänderung im Glauben an den uns von dir geschenckten Heiland dahin zu bringen, daß du nicht nur fortfahren könnest leiblichen Segen über uns auszubreiten, sondern uns mit den unschätzbarsten Gütern des durch denselben erworbenen Heils in Zeit und Ewigkeit zu überströmen. Wir dürfen, uns hievon zu überzeugen, nicht erst in die vorigen Zeiten zurückgehen und in Erregung ziehen, was uns unter dem Königl. Preuß. Scepter vorzüglich Gutes widerfahren: Wir dürfen uns dessen nur erinnern, was du, o Herr! in den lezt verwichenen Jahren, am Ende des vorigen und Anfange des jehigen an uns gethan; an die göttlichen Siege, die du unserm Könige, selbst
zum

zum Erstaunen Seiner Widerwärtigen, verliehen, zu einer Zeit, da sie uns allbereits verschlungen zu haben glaubten; an die wunderbare Befreyung aus dem Rachen unsrer uns wirklich schon mit ihrer ganzen Heeresmacht umgebenden Feinde; an die ungewöhnliche Schrecken, womit du sie, als den Rauch vom Winde, verjaget und meistens ohne Menschen-Hände aus unsern, unsrer Nachbarn und Bundesgenossen Grenzen vertrieben hast. Doch wir gedencken dabey auch billig an den Ernst, den du uns nebst dem Reichthum deiner Güte zeither verspüren lassen. Weil alle deine väterliche Liebeserzeugungen ihren Zweck bey uns nicht erreicht: so hast du angefangen uns auch deine göttlichen Gerichte spüren zu lassen, und die Ruthe deines Zorns aufgehoben, uns damit zu züchtigen: Du hast durch eindringend gefährliche Krankheiten und daraus erwachsene häufige Todesfälle, hie und da in unsern Landen viel hohe und niedere Familien ins tiefste Trauren, viele in den betrübtesten Witwen- und Waisenstand gesezet, du bist damit selbst bis in unser Königlichs Haus gedrungen, und hast den, der unserm theuersten Könige am nächsten war, zum allgemeinen Leidwesen von unsern Häupten genommen; und was wir sonderlich hiedey in Erwegung zu ziehen haben, so hast du unsre Feinde, da wir meyneten, sie wären aller ihrer Kräfte beraubet, gleichsam wiederum aufleben und mächtig werden lassen; da hast besonders das vor andern barbarische und unmenschliche Volk der Russen, da du es schon einmal durch deine Gottesmacht zurück getrieben, wiederum als eine Fluth einbrechen, einen Theil unsrer Königl. Lande überschwemmen, und viele unsrer Mitgenossen am Evangelio aufs grausamste martern, und wie des Jhrigen, also auch ihres Lebens berauben lassen.

Hätte uns das nicht aufwecken und unsre verhärtete Herzen überwältigen sollen, deinen Liebesabsichten zu wahrer Buße und Bekehrung Raum zu geben? Können wir aber wol mit Wahrheit sagen, daß solches geschehen? Bezeuget uns nicht vielmehr unser Gewissen, daß wir größtentheils ein jeder in seinem vorigem Verderben, manche in offenkundiger Sottlosigkeit, Verachtung deines Worts und dem schändlichsten Mißbrauch deiner Gaben, andere in Laizigkeit und einem tiefen Eheim der Gottseligkeit liegen geblieben, ja wol zum Theil

noch ärger und verkehrter worden sind, als sie vorhin gewesen? Wie wüßte ich der schmale Weg, der zum Leben führet, geblieben? wie klein, wie geringe ist die Anzahl derer, die ihn gefunden, ja die ihn nur von Herzen zu suchen beflissen sind?

Deine Wohlthaten sind, da wir sie kaum angefangen hatten zu genießen, wieder aus unserm Andenken verschwunden, ohne die von dir gesuchte Wirkung zu erreichen. Du mußt billig die gerechte Klage über uns führen, die du ehemals über dein Volk geführt: „Fraget doch unter den Heiden, wer hat je desgleichen gehöret, daß die Jungfrau Israel solch greulich Ding thut? Bleibet doch der Schnee länger auf den Steinen im Felde, wenns von Libano herab schneyet: und das Regenwasser verscheyßt nicht so bald, als mein Volk mein, merker ihm erzeugten Wohlthaten, vergißt.“ Deine auszubrechenden angefangene Strafgerichte haben bey den allerwenigsten etwas mehrers als nur eine mißvergünstigte Unruhe des Gemüths, oder ein ängstliches Schrecken wegen bevorstehender Gefahr zuwege gebracht. Wie viel mögen derer wol seyn, die sich dadurch zu einer gründlichen Erkenntniß ihrer Sünden, zu einem ernstlichen Gesuch deiner Gnade in Christo, und zu einer wahren ungeheuchelten, auch aufs künftige fortbauenden Hergens- und Lebensänderung bringen lassen?

Solte uns dean das an dem heutigen Tage nicht bringen, uns in Staub und in der Asche vor dir zu demüthigen und mit Verwunderung auszurufen: O Herr! ist's möglich, daß du fortfahren kannst, einem so sündigen und undankbaren Volcke von neuen so grosse Barmherzigkeit zu erweisen? Wie kannst du uns, da wir weder deine Güte noch deinen Ernst, weder deine Liebe noch deine Züchtigungen bey uns nach deinem Herzen anschlagen lassen, aufs neue mit einer so grossen Wohlthat begnadigen, und durch den, unserm geliebtesten Könige am 25. des verfloßnen Monats bey Jorndorf in der Neumarch verliehenen, abermaligen recht göttlichen Sieg von der andringenden Wuth eben der Feinde entledigen, die wir als Werkzeuge ansehen mußten, unsern Ungehorsam endlich einmal recht empfindlich zu bestrafen.

Nun Herr, du bist Gott und nicht ein Mensch! Freylich um unsrer Gerechtigkeit willen konte es nicht geschehen, denn wir haben keine: sondern um deines Namens willen hast du auch diesmal die in ihren und anderer Augen so übermüthigen Feinde geschlagen: Um deines grossen Namens willen, zu zeugen, daß du seyst Gott: allein und keiner neben dir, ein allmächtiger

mächtiger, ein wahrhaftiger, ein unendlich gnädiger Gott! Ein Gott, dem alle Feinde mit ihrer Macht und List zu wenig sind, etwas gegen ihn auszurichten, ein Gott, dessen Güte über seine arme, obwol sehr verfallene Kirche ewiglich währet. Das, das sollten alle Menschen, die davon hören, bars aus erkennen und einsehen.

Wir aber sollten doch endlich einmal durch solche Uebermacht deiner Wundergüte und Barmherzigkeit über uns dahin gedrungen werden, einen solchen Gott, wie du bist, die gebührende Ehre zu geben, deiner Stimme forthin von Herzen gehorsam zu werden, uns dir mit Leib und Seel zum ewigen Danckopfer darzustellen, was deinem Herzen entgegen ist, von Herzen zu hassen, und uns deinem H. Geist zu alle deinem Wohlgefallen regieren zu lassen! Geschiehet das nicht, so mußt du doch endlich auch über uns den Bliß deines Schwertes werfen, und deine Hand zu wirklichen Strafen greifen lassen: Du mußt dich an uns, als deinen beharrlichen Feinden, um so viel desto gewaltiger rächen, je größer deine Erbarmungen über uns gewesen: deine Pfeile müssen auch mit unserm Blute trunken gemacht, und was du sonst deinen Feinden gedrohet, an uns ausgeübet werden.

Gnadenreicher Gott, das ist doch aber gewiß nicht dein Wille! Thue demnach zu allen den bisherigen, mehr als väterlichen Liebesbezeugungen dieses hinzu, daß dein Wort an diesem Danckfeste allenthalben und an allen Herzen derer Königl. Preußl. Unterthanen mächtig werde, an demselben, als einem ihrer besondern Tage deiner gnädigen Heimsuchung, zu bedencken, was zu ihrem Frieden dienet, und denselben einen wahrhaftigen Bußtag, einen Tag der Demüthigung so wol als der Freude werden zu lassen! So und auf keine andre Weise wirst du uns als dein Volk ansehen, und unserm Lande, als dem Lande deines Volks, auch fernerhin gnädig seyn können: So und auf keine andere Weise wird es dir ein süßer Geruch in Christo und seinem blutigen Sühnopfer seyn, wenn wir dir an diesem Danckfeste auch mit den Lippen Danck und Ehre bringen.

Nun deinem grossen Namen sey und bleibe denn Preis und Ruhm und Anbetung in die Ewigkeiten der Ewigkeiten, wie für alle bisherige Barmherzigkeit, also insonderheit für die mächtige Hülfe, die du uns durch unsern theuersten König, bey der allergrößten Gefahr, abermals wiederfahren lassen. Hauptsächlich sey auß demüthigste gepriesen, daß du diesen deinen

keinen Knecht, den du in deiner Gotteshand zur Ausrichtung so grosser Thaten von Ewigkeit aus Gnaden bestimmt hast, unter so vielen Gefahren mächtig beschützet, bey Seinen alle menschliche Kräfte übersteigenden Sorgen und Bemühungen in voller Kraft des Leibes und Gemüths erhalten, Sein unschätzbares Leben noch immer theuer seyn lassen in deinen Augen, und Ihn auch dismahl wiederum zu rechter Zeit, als auf Adlersflügeln herbey geführt hast, Beystand und Rettung wider unsre Feinde durch Ihn zu verschaffen.

Bewahre uns nun ferner diesen unsern durch dich, du grosser Gott, zum Wunder der Völker gesetzten König: Brauche Ihn noch ferner zum Heil Seiner und anderer Länder, als einen an deiner Hand geleiteten Stifter eines erwünschten und dauerhaften Friedens: Laß Ihn zum Segen seyn immer und ewiglich damit dein Zion unter Seinem Scepter blühe und wachse zur Verherrlichung deines Namens, und unser liebenswürdigster König mit Wonne Seines Herzens dir für alles Ehre geben könne in Christo Jesu, Seinem und unserm Könige der Ehren!

Laß unserer geliebtesten Königin, o du Vater der Barmherzigkeit die Freude über diesen neuen Sieg mit einem recht reichen Maaß der Freude über dein ewiges Heil, unendlich vermehrt werden, zur unverrückten Erquickung Ihrer Seele. Und so thue überschwenglich wohl an dem ganzen Königl. Hause. Insonderheit laß deine Augen und Herz offen stehen über der verwittweten Prinzessin von Preussen Königl. Hoheit, bey Dero jezt gesegneten Umständen, sowol als über die beyden Königl. Herren Brüder. Stärke und bewahre Sie unter dem Schirm deiner göttlichen Vorsicht um so viel desto mächtiger, je bereitwilliger Sie sind, selbst Ihr Leben für uns und unsere Wohlfahrt aufzuopfern.

Amen, das ist, es werde wahr! Wir schliessen in dieses Amen alles das, was wir, o Gott! für deine Kirche, für die sämlichen Königl. Lande und Bundesgenossen, für uns und die getreuen Königl. Armeen, dir annoch in Demuth vorzutragen hätten. Amen, mache unsere Buss- und Bekehrung täglich rechtschaffener, stärke unsern Glauben immerdar, und erhöhe dich unsern Flehen um Jesu Christi, deines lieben Sohnes, willen. Ehre sey Gott dem Vater, Gott dem Sohn, und Gott dem Heiligen Geist, wie es war vom Anfang, jetzt und immerdar, Amen! Hallelujah, in Jesu Namen, Amen!

Herz Gott, dich loben wir zc. mit Pauken und Trompeten und unter Läutung aller Glocken gesungen,

Bibl. der Franckeschen Stiftungen Halle



Ha33\$0042242

